

Dom-Museum Hildesheim:

4555 Rückblick auf die Jahre 1996 und 1997

Von Elisabeth Scholz

Ausstellungen

Die Jahre 1996 und 1997 waren gekennzeichnet von einem regen Ausstellungsbetrieb. Von Januar 1996 bis August 1997 hat das Museum insgesamt elf Ausstellungen angeboten. Keine dieser Ausstellungen wurde von außen übernommen, alle wurden im Museum selbst erarbeitet. Bei den meisten Ausstellungen wurde der eigene, durch Leihgaben ergänzte Bestand gezeigt, wobei die Ausstellungsvorbereitungen Gelegenheit zu eingehender Beschäftigung mit den Objekten boten. Die Ausstellungen, auf die im folgenden nicht mehr besonders eingegangen wird, seien hier nur summarisch aufgelistet: Engel, Ecce Homo, Handschriften, Die Heiligen Drei Könige, Licht und Leuchter, Der Bischof von Hildesheim – Amt und Geschichte.

Zeitgenössische Kunst

Einer der Schwerpunkte des Museums war die Annäherung an die zeitgenössische Kunst. Mit verschiedenen Ausstellungen wurde eine solche Annäherung vollzogen. Den Auftakt machte die Ausstellung „Domkreuzgang: Der Ort – Die Zeit – Der Tod“ im Mai 1996, die von den Hildesheimer Grafikern Marion Lidolt und Paul Kunofski erarbeitet wurde. Ihre Siebdrucke zeigten den Besuchern, daß der Domkreuzgang nicht nur malerische Kulisse für den tausendjährigen Rosenstock ist, sondern vor allen Dingen der Friedhof für die Domkapitulare, wo wir mit Vergänglichkeit und Tod konfrontiert werden.

Zwei weitere Ausstellungen zur zeitgenössischen Kunst wurden in enger Zusammenarbeit mit den Diözesanmuseen Freising und Paderborn durch-

geführt. Sowohl das Diözesanmuseum Freising wie das Dom-Museum Hildesheim zeigten Ausschnitte aus dem Werk von Thomas Lehnerer, der 1995 erst 40jährig verstarb. Die Hildesheimer Ausstellung im Frühsommer 1996 trug den Titel „Thomas Lehnerer: Menschenwelt“ und zeigte Bronzeskulpturen und Zeichnungen Lehnerers. Als Begleitung zu beiden Ausstellungen erschien nicht der übliche Ausstellungskatalog, sondern ein gemeinsam herausgegebenes „Thomas Lehnerer Lesebuch“ mit Texten des promovierten Theologen und Philosophen als Hinführung zu seinen Werken.

Im Frühjahr 1997 fand dann die Ausstellung „Bildmädchen“ statt, eine Ausstellung Hildesheimer und Paderborner Prozessionsfiguren des 18. Jahrhunderts, die mit großformatigen Hochglanzfotografien eben dieser Figuren konfrontiert wurden. Die besondere Atmosphäre und der Reiz dieser Ausstellung entstand durch die Spannung zwischen den vom Zahn der Zeit arg gebeutelten Figuren und den brillanten Fotografien, die Details der Figuren heraushoben, die der Betrachter sonst nicht wahrgenommen hätte. Die Sichtweise der Paderborner Fotografin Ursula Pütz diente als Sehanleitung für den Besucher der Ausstellung.

Epiphanius-Jubiläum

Anlässlich des 1500sten Todestages des heiligen Epiphanius von Pavia bereitete das Dom-Museum unter dem Titel „Ein Haus voller Heiliger. Die Hildesheimer Dompatrone“ eine Ausstellung vor, die vom 17. Juni bis 17. August 1997 zu sehen war. Unter demselben Titel hat Michael Wolfson im vorliegenden Heft einen Aufsatz zum Thema veröffentlicht. Im Zusammenhang mit dem Jubiläum und dem Besuch einer Delegation aus Pavia, der Heimatstadt des heiligen Bischofs Epiphanius, wurde auch der Epiphaniusschrein aus dem Dom feierlich geöffnet und die Reliquien zur Sichtung und Restaurierung kurzfristig entnommen.

Forschung

In den Bereich der kunstgeschichtlichen Forschung fallen die Veranstaltung eines Internationalen Kolloquiums und die Einrichtung einer neuen Schrif-

tenreihe. Das Kolloquium „Malerei und Skulptur des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit in Norddeutschland. Künstlerischer Austausch im Kulturraum zwischen Nordsee und Baltikum“ fand vom 16.–19. Oktober 1996 in Hildesheim statt. Mitveranstalter waren die Skulpturensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin, das Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig und das Kunsthistorische Institut der Universität Kiel. Geladen waren 32 Referenten aus Deutschland, England, Schweden und Polen. Die Publikation der Vorträge ist zur Zeit im Druck.

Darüber hinaus hat das Dom-Museum Hildesheim eine neue Schriftenreihe begründet. Als Band 1 dieser Reihe erschien 1996 eine Monographie von Michael Wolfson: „Der große Goldkelch Bischof Gerhards. Geschichte, Frömmigkeit und Kunst um 1400.“ Die Veröffentlichung war gleichzeitig Begleitband einer Ausstellung zu diesem Thema. Band 2 der Schriftenreihe ist eine Monographie von Karin Heise über den Hildesheimer Domleutner. Der Band ist zur Zeit im Druck und wird noch Ende 1997 erscheinen.

Restaurierungen

Seit einigen Jahren genießt das Dom-Museum Hildesheim einen so guten Ruf bei der Restaurierung mittelalterlicher Goldschmiedearbeiten, daß ihm auch überregional wertvolle Stücke zur Restaurierung anvertraut werden. So wurde eines der Hauptstücke des Mindener Domschatzes, der sog. Petrischrein aus dem 11. Jahrhundert, im Dom-Museum Hildesheim restauriert. Die umfangreiche Restaurierung wurde im September 1996 erfolgreich abgeschlossen und der Petrischrein an den Mindener Domschatz zurückgegeben.

Zur Zeit befindet sich eine gotische Madonna aus dem Osnabrücker Domschatz zur Restaurierung in Hildesheim. Dabei handelt es sich um eine vergoldete, thronende Madonna aus Silber.

Eine erfolgreiche Restaurierung aus eigenen Beständen betrifft das Kostbare Evangeliar des Heiligen Bernward aus dem 11. Jahrhundert. Es wurde in Zusammenarbeit mit der Restaurierungsstelle der Bayerischen Staatsbibliothek konserviert und anschließend für die Ausstellung „The Glory of Byzantium“ (10. 3. 1997 – 6. 7. 1997) an das Metropolitan Museum in New York ausgeliehen.

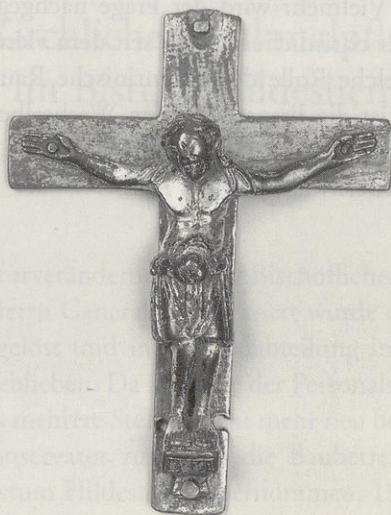
Neuerwerbungen

Trotz knapper Mittel gelangen dem Dom-Museum bedeutende Neuerwerbungen. Mit der finanziellen Hilfe privater Sponsoren konnten im letzten Jahr zwei spätgotische Apostelfiguren aus dem Pariser Kunsthandel und in diesem Jahr ein romanisches Bronzekruzifix, ebenfalls aus dem Kunsthandel, erworben werden. Außerdem erhielt das Museum von einem privaten Spen-



Spätgotische Apostelfiguren

der ein Ölgemälde des 17. Jahrhunderts mit einem Bildnis der Äbtissin des Ringelheimer Kanonissenstifts Judith, der Schwester des heiligen Bernward.



Bronzekruzifix, 12. Jahrhundert

Umbau des Museums

Das einschneidendste Ereignis für das Dom-Museum Hildesheim ist der derzeitige Umbau des Museums, der durch bauliche Auflagen veranlaßt wurde. Der Eingang ins Museum wird künftig vom Dom aus erfolgen, die bisherige Schatzkammer wird zur Eingangshalle. Die übrigen Räume werden so organisiert, daß erstmals ein Rundgang durch das Museum möglich ist, was die Orientierung erheblich verbessert.

Das Museum in seiner veränderten Form wird sich dem Publikum mit einer spektakulären Ausstellung „Byzanz – Die Macht der Bilder“ im Februar 1998 präsentieren. Mitveranstalter und Hauptleihgeber sind die Stiftung Preußischer Kulturbesitz, d. h. das Museum für Spätantike und Byzantinische

Kunst Berlin, und der Vatikan, deren Leihgaben die Hildesheimer Bestände sehr gut ergänzen. Weitere Leihgaben kommen aus zahlreichen internationalen Museen. Ziel der Ausstellung ist ausdrücklich keine kunsthistorisch-stilgeschichtliche Schau. Vielmehr wird der Frage nachgegangen, wie sich die großen Bildthemen der christlichen Kunst seit dem vierten Jahrhundert entwickelt haben und welche Rolle der byzantinische Raum dabei spielt. Von besonderem Interesse ist die Frage nach den Wechselbeziehungen zwischen Abendland und Byzanz, d. h. auf Hildesheim bezogen z. B. nach den byzantinischen Wurzeln der Bernwardinischen Kunst.